mand im Palast das Recht hat, Pelze, Shawls, Mäntel und dergl. zu tragen. Eine halbdecolletirte Toilette ist Vorschrift. Die einzigen Frauen, welche das Recht haben, sich nach Belieben zu kleiden, sind die Prinzessinnen von Geblüt und die Kadinen, die Frauen des Sultans. Alle dienenden dagegen durcheilen die Säle und mächtigen Marmortreppen nur mit einem leichten entari, einem durchsichtigen Fichu, auf den Schultern, — und wenn diese Etikette im Sommer ihre großen Annehmlichkeiten hat, so ist sie doch im Winter die Ursache fortwährender Erkältungen für die jungen Mädchen, welche oft stundenlang auf die Befehle ihrer Herrinnen warten müssen.

— Zu den wunderlichsten Gebräuchen am türkischen Hofe gehört, daß es dem Sultan nicht beschieden ist, seine Anzüge und Wäsche länger als nur einen Tag am Leibe zu tragen. Der Padischah würde ein Majestätsverbrechen gegen sich selbst begehen, wenn er dieselbe Kleidung auch nur zwei Tage hinter einander tragen würde, weshalb er jeden Morgen einen neuen Anzug, sowie neue Wäsche zur Verfügung haben muß. Abgesehen von den Kammerdienern, welche tagtäglich die abgelegten, noch völlig neuen Sachen erhalten, macht diese seltsame Regel das „Glück" vieler Leute aus; denn nicht nur hat der Schneider des Sultans jährlich dreihundert und fünfundsechzig Röcke und eben so viele Westen und Beinkleider anzufertigen, sondern zahllose sonstige Lieferanten werden in entsprechendem Verhältniß deswegen in Nahrung gesetzt.

— Ueber die Entstehung des sogenannten „Gallisirens der Weine" dürfte wohl wenig bekannt sein. Sie datirt auf die 50er Jahre unseres Jahrhunderts zurück, wo eine Reihe von schlechten Weinjahren Winzer, die auf den Ertrag ihrer Berge angewiesen waren, schwer schädigte. Da trat ein Doctor Gall auf und empfahl das später nach ihm benannte Verfahren der Weinverbesserung durch Zusätze. Er fand jedoch viele Gegner, denn viele Winzer meinten, es sei besser, einen etwas sauren Wein als reinen zu trinken, als durch das sogenannte „Schmieren" ein Getränk zu erzeugen, dessen Zubereitung mit vielen Bedenklichkeiten verbunden sei und wohl auch unlauterer Speculation viel Raum gewähre. So wurde Gall und seine Weinversetzung vergessen, bis sie in den 70er Jahren wieder zu neuem Leben erwachte.

Reichstag.

29. Sitzung vom 4. Februar, 1 Uhr.

(Specialbericht des „Leipziger Tageblattes".)

Am Tische des Bundesraths: Dr. v. Schelling, v. Bötticher.

Das Haus ist überaus schwach besetzt.

Zur Berathung steht zunächst die Novelle zum Gesetz betr. die Rechtsverhältnisse der deutschen Schutzgebiete.

Abg. Dr. Meyer-Jena (nationall.) beantragt die Ueberweisung der Vorlage an eine Commission von 14 Mitgliedern. Der Gedanke der Vorlage, daß die Aburtheilung von Vergehen auch in den Schutzgebieten selbst erfolge, sei ein sehr gesunder. Einzelne Bestimmungen der Vorlage seien ja freilich abweichend von den in Deutschland herrschenden, aber dieser Unterschied sei begründet durch die Verschiedenheit der Verhältnisse und das Streben nach einer möglichst schnellen Justiz. Sehr zweckmäßig und nothwendig sei es, daß den dort functionirenden Beamten Consulargewalt zugestanden werde. Dagegen fehle in der Vorlage eine Bestimmung über die Colonialgesellschaften; bisher seien diese Gesellschaften nach dem preußischen Landrecht behandelt worden, das habe doch aber sein Bedenkliches. Die Frage der Rechtsverhältnisse der Colonialgesellschaften müsse in der Commission eingehende Prüfung finden.

Abg. Rintelen (Centr.) befürwortet sorgsamste Commissionsberathung, damit nicht nach Jahresfrist wieder ein neues Gesetz nöthig würde, und empfiehlt eine Commission von 21 Mitgliedern zur Vorberathung des Gesetzes, welches der Consulargerichtsbarkeit zu viel Rechte einräume.

Das deutsche Reich muß diese Schutzgebiete mit seiner Autorität stützen und darauf muß die Commissionsberathung vor Allem Rücksicht nehmen. Es müsse, wolle man christliche Cultur in den Schutzgebieten einführen, allen Missionären freie Bahn und Förderung gewährt werden. Der Bundesrath möge doch nochmals prüfen, ob der Orden der Väter vom Heiligen Geiste wirklich mit den Jesuiten verwandt und deshalb aus den Colonialgebieten zu verweisen seien.

Abg. Dr. v. Gräveniß (Reichsp.) führt aus, daß alle Parteien für das Grundprincip der Vorlage sein müßten, handele es sich doch dabei um die Geltendmachung und Aufrechterhaltung der Reichsgewalt.

Geh. Legationsrath Kayser betont die großen Schwierigkeiten der vorliegenden Materie; die Regelung der Rechtsverhältnisse der Colonialgesellschaften liege den Regierungen nicht minder am Herzen als dem Hause; die Form der Actiengesellschaft für diese Gesellschaften empfehle sich nicht. Was die Anregung der Zulassung der Missionäre betreffe, so könne er eine definitive Auskunft über die Aufnahme dieser Anregung natürlich nicht geben, doch hoffe er, daß sie wohlwollende Beachtung finden werden.

Abg. Hahn (cons.) spricht sich gegen die Erweiterung der Consulargerichtsbarkeit aus.

Abg. Dr. Bamberger (freis.): Ich hätte gewünscht, daß für diese Vorlage uns etwas mehr Material gegeben wäre; man sieht gar nicht, was der Anlaß zu dieser Novelle gewesen. Es wäre wünschenswerth, wenn für die Gerichtsbarkeit, bei der es sich oft um bedeutende Conflicte handeln kann, eine Appellationsinstanz geschaffen würde, damit alle Cautelen für eine genügende Rechtsprechung gegeben sind. Im Uebrigen möchte ich im Gegensatz zum Abg. Dr. Meyer-Jena eher die Ausgestaltung der Actiengesellschaften in dem Sinne befürworten, daß die Colonialgesellschaften in jenen Räumen Aufnahme finden können.

Abg. Dr. Hammacher (nationall.) fordert eine weitere Ausgestaltung der Gesetzgebung über die Gesellschaften. Das Gesetz müsse doch den Bedürfnissen des realen Lebens nachkommen, besonders wo es sich um so wichtige Factoren wie die Gesellschaftsassociationen handelt. Das Actiengesellschaftsrecht empfiehlt sich nicht für andere Associationen, am Wenigsten für Colonialgesellschaften.

Staatssecretair Dr. v. Schelling: Ich muß dem Vorredner darin beistimmen, daß das System unseres Handelsrechts, besonders des Gesellschaftsrechts eine weitere Ausgestaltung sehr wohl verdient. Ich glaube auch, daß die Regierungen jetzt Veranlassung nehmen werden der Frage der Erweiterungen der Gesellschaftsgesetzgebung näher zu treten.

Die Berathung wird nach einer kurzen Erklärung des Abg. von Strombeck geschlossen und die Vorlage an eine Commission von 14 Mitgliedern verwiesen.

Es folgt die erste Berathung des Entwurfes betreffend die Zurückbeförderung der Hinterbliebenen im Auslande angestellter Reichsbeamten und Personen des Soldatenstandes.

Die Vorlage wird unverändert in erster und zweiter Lesung genehmigt.

Das Haus tritt sodann in die erste Berathung des Nachtrags-Etats für 1888/89.

Es werden gefordert an fortdauernden Ausgaben 78,400 ℳ für Gesandtschaften, Consulate und Schutzgebiete; an einmaligen Ausgaben 2500 ℳ zur Herschaffung der noch in Olympia zurückgebliebenen Architekturstücke und 6,800,000 ℳ für den Ankauf der Telegraphenkabel zwischen Borkum und Lowestoft und Greetsiel und Britannia.

Abg. Dr. Websky (nat.-lib.) beantragt die Ueberweisung der Vorlage an die Budgetcommission und empfiehlt der Commission, die Verzinsung der für den Kabelankauf geforderten Summe der Postverwaltung zur Last zu schreiben.

Dr. Schrader (freis.) schließt sich dieser Anregung an. Die Frage der Amortisirung ist gerade jetz sehr wichtig und es würde sich wohl empfehlen, mehrere Ausgaben, die wir aus Anleihen zu decken gewohnt sind, aus den laufenden Einnahmen zu bestreiten.

Der Etat wird hierauf der Budgetcommission überwiesen.

Es folgt die dritte Berathung des Entwurfs betr. die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften.

Die §§ 1—11 werden debattelos angenommen.

Für § 12 beantragen die Abgg. Rickert und Goldschmidt, den Paragraphen in der Fassung der Regierung anzunehmen.

Die Abgg. von Kleist-Retzow und Hahn (cons.) beantragen, daß der Zeitpunct der Zahlung der Entschädigung durch jedesmaliges Specialgesetz des Reiches bestimmt werden soll.

Staatssecretair von Bötticher: Ich habe die Erklärung abzugeben, daß der § 12 in der vom Hause beschlossenen Fassung für die Regierungen unannehmbar ist. Ich ersuche Sie in erster Linie, sich dem Antrage der Herren Rickert und Goldschmidt anzuschließen; in zweiter Linie halte ich auch den Antrag der Abgg. von Kleist-Retzow und Hahn für eine Verbesserung des Beschlusses in zweiter Lesung.

Nach kurzer Discussion wird der Antrag Kleist-Retzow und der so veränderte § 12 angenommen.

Das Haus vertagt sich hierauf auf Montag 1 Uhr. (Anleihe für Zwecke des Reichsheeres, zweite Lesung der Wehrvorlage.)

Schluß 4½ Uhr.

Literatur.

Deutsche Revue über das gesammte nationale Leben der Gegenwart, herausgegeben von Richard Fleischer. Verlag von Eduard Trewendt in Breslau und Berlin. XIII. Jahrgang. Februarheft. Inhalt: Ludwig Habicht, Wanda Wild. Novelle. I. — Erinnerungen an Botho von Hülsen, gesammelt von Helene von Hülsen. VIII. — Albert Schäffle, Die finanziell-wirthschaftliche Kriegsbereitschaft des Staates und der Privaten. (Schluß.) — Julius Budge, Die Haut des Menschen. II. — Siegmund Münz, Francesco Crispi. II. — Rußlands Schwächen. Von einem preußischen General. — Georg Weber, Vor zweihundert Jahren. I. — K. Bruchmann, Die classische Bildung. — Berichte aus allen Wissenschaften. — Revue über die Fortschritte im Kunstgewerbe, Handel und in der Industrie. — Literarische Berichte.

*

Liebesnummer nennt sich die soeben ausgegebene originelle 6. Nummer des laufenden Jahrgangs von „Schorers Familienblatt". Dieselbe beschäftigt sich von Anfang bis zu Ende nur mit einem Thema, der Liebe. Es sind zumeist Gedichte unserer Lieblingsdichter, die wir hier mit trefflichen Illustrationen wiederfinden. Die Nummer präsentirt sich als eine bildlich ganz außerordentlich reich ausgestattete und wird allen, die sie sehen, viel Freude machen, weil sie in der That ein Zeugniß ablegt von den großen Fortschritten, welche in unserer Zeit auf illustrativem Gebiet gemacht wurden. **

*

Aus welchen innerlichen Ursprüngen der Maler sein Bild auf die Leinwand fiebert, darüber macht sich der kunstfreundliche Laie gewöhnlich die allerunklarsten Vorstellungen. Um so interessanter ist es deshalb, zumal bei dem herrschenden Streit über die verschiedenen Möglichkeiten künstlerischer Naturauffassung, darüber in einem sehr anschaulichen Aufsatz „Ueber das Sehen der Maler" von Wolfgang Kirchbach eine gesunde Aufklärung zu erhalten. Wir finden diese Arbeit im neuesten Hefte (9) der „Kunst für Alle" Friedr. Bechts (München, Bruckmann), welches u. A. auch über das Wiener Mozart-Denkmal eingehend referirt und neben zahlreichen Textillustrationen vier Bilder von Wilhelm Diez, Otto Seitz, Wilh. Gentz und Petersen-Angeln als Vollbilder zur Anschauung bringt. **

*

Die deutschen Vollblutstuten ist eine Schrift bezeichnet, welche die „Sport-Welt" in Berlin Unter den Linden als Neujahrsbeilage ausgegeben hat. Es sind darin 268 deutsche Vollblutstuten, welche zur Vollblutzucht benutzt werden, und deren Producte für die öffentliche Prüfung auf der Rennbahn bestimmt sind, hinsichtlich ihres Zuchtwerths dargestellt und dem Renn̈lbert geprüfte Unterlagen für die Beurtheilung der heimischen Vollblutzuchtverhältnisse geboten. Ohne neue Grundsätze vorführen oder neue Regeln geben zu wollen, sind als Bedingungen, die eine Vollblutstute erfüllen muß, um für Zuchtzwecke geeignet befunden zu werden, die Fragen aufgestellt: „Was hat eine Stute auf der Rennbahn geleistet? Was hat sie etwa schon für Sieger gebracht? Besonders wenn eigene Leistungen fehlen, und was hat ihre Mutter für Sieger gebracht? Diese drei Fragen wird man vorzugsweise nur dann an sich zu richten haben, wenn es sich um den Ankauf einer fremden Stute handelt. Bei selbstgezogenen steht die Sache unter Umständen anders. Wenn nämlich auch eine solche Stute durch einen Unfall, der dem Besitzer ja bekannt sein wird und der nicht in ungesunder Constitution seinen Grund hat, der Rennbahn hat fern bleiben müssen steht ihrer Verwendung in der Zucht, sofern ihre Abstammung von mütterlicher Seite Vertrauen erweckend ist, nichts entgegen, denn es giebt eine ganze Reihe von Fällen, wo Mütter, welche die Bahn niemals betraten, Sieger von Classe geliefert haben. — Anders beim Ankauf, wo Täuschungen nicht ausgeschlossen sind. Man findet unter den obenerwähnten 268 deutschen Vollblutstuten die eigenen Leistungen die Sieger, die sie gebracht, und die, welche ihre Mütter gebracht, herausgesucht, dabei aber nur diejenigen Pferde als Sieger in Betracht gezogen, welche mindestens ein Flachrennen unter einem Jockey gewonnen haben. Von ihnen haben 99 die Qualification als Inländer. Siegerinnen in einem Jockey-Flachrennen sind im Ganzen 138, während 51 überhaupt nicht gelaufen sind. Der Rest von 74 Stuten ist entweder ohne Erfolg von der Rennbahn abgetreten, oder hat nur Siege in Herrenreiten oder Hindernißrennen erzielt. Die Verhältnisse sind 24 Gestüten und Privatställen entnommen. Das Werk, welches die mühevollste Arbeit erforderte, darf als eine sportlich-literarische Gabe von bleibendem Werthe und für Züchter und Jährlingskäufer als unentbehrlich bezeichnet werden. Aber auch Rennleuten und Allen, die überhaupt an der Gestaltung und Entwickelung der deutschen Vollblutzucht einigen Antheil nehmen, muß es von hohem Interesse sein. O. M.

*

Die „Isis", Zeitschrift für alle naturwissenschaftlichen Liebhabereien, herausgegeben von Dr. Karl Ruß (Magdeburg, Creutz'sche Verlagsbuchhandlung, R. & M. Kretschmann), enthält in Nr. 5: Thierkunde: Ueber die Lebensweise und das Sammeln der Ameisenkäfer. — Regenwürmer als Wetterpropheten. — Pflanzenkunde: Ueber die Pflege der Freilandorchideen im Topf und Garten (Schluß). — Die empfehlenswerthesten neueingeführten Pflanzen III. — Die Abstammung unserer Hausthiere (Fortsetzung). — Anleitungen: Anlage einer Remise zum Schutz für Hasen und Hühner. — Vereine und Ausstellungen: Berlin; Stralsund (Schluß). — Jagd und Fischerei. — Mancherlei.

*

Die Nr. 5 der „Gefiederten Welt", Zeitschrift für Vogelliebhaber, -Züchter und -Händler, herausgegeben von Dr. Karl Ruß (Magdeburg, Creutz'sche Verlagsbuchhandlung, R. & M. Kretschmann), enthält: Zum Vogelschutz: Mein Futterplatz. — Mein Wiedehopf. — Die chinesische Zwergwachtel in der Gefangenschaft. — Der Gesang des Harzer Canarienvogels und Bemerkungen über Prämiirung desselben. (Fortsetzung.) — Mancherlei. — Aus den Vereinen: Antwerpen; München; Stralsund. — Anfragen und Auskunft. — Vom Vogelmarkt. — Briefwechsel.

Bericht

über die Frequenz im Asyl für männliche Obdachlose, Thalstraße Nr. 28.

In der Zeit vom 28. Januar bis 4. Februar 1888.

Nacht vom	Vorgesprochen	Aufgenommen	Zurückgewiesen
28. Jan. zum 29. Jan.	45	44	1
29. " " 30. "	70	69	1
30. " " 31. "	80	48	2
31. " " 1. Febr.	79	79	—
1. Febr. " 2. "	74	72	2
2. " " 3. "	74	72	2
3. " " 4. "	75	70	5
	467	454	13

Bericht

über die Frequenz im Asyl für weibliche Obdachlose, Friedrichstraße Nr. 17.

In der Zeit vom	Vorgesprochen	Aufgenommen	Zurückgewiesen
1. Januar 1888 bis 1. Februar 1888	141	132	9

Monatsbericht

des Vereins zur Verhütung der Hausbettelei.

Im Monat Januar wurden unterstützt

	mit Geld	Speise-	Brod-
		Marken	
893 Personen	143 ℳ 80 ₰	189	189

Beitrittserklärungen nimmt jederzeit entgegen der Vereinscassirer Herr Prof. Dr. Howard, Felixstraße 2.

Aus dem Geschäftsverkehr.

† Gerade in der jetzigen Zeit, wo infolge der wechselnden Witterung Erwachsene und Kinder vom Husten und katarrhalischen Beschwerden heimgesucht werden, erscheint es angezeigt, auf ein erprobtes Mittel zur Heilung bezw. Linderung hinzuweisen, es ist dies der schwarze Johannisbeersaft, wie solchen die hiesige, beinahe 60 Jahre lang hier bestehende Firma J. G. Merkel (Sporergäßchen 8 und 10) in den Verkehr bringt und solchen auch vielfach nach auswärts — 3 Flaschen à 80 ₰ und 6 Flaschen à 40 ₰ franco — versendet. Der Saft wird mit heißem Wasser genommen und jeder Flasche ist die Gebrauchsanweisung beigegeben. Im Uebrigen verweisen wir auf den Anzeigentheil dieses Blattes.

† Die Firma August Schmidt sen. hier, Fabrik von Specialartikeln der Colonialwaaren-, Drogen- und Seifenbranche, Dorotheenstraße 9, hat ein Seifenpulver in den Handel gebracht, welches wohl den Wünschen der Hausfrauen entsprechen dürfte. Wenn man die Wäsche Abends einweicht, nimmt man einen entsprechenden Theil des Pulvers unter das Wasser und löst sie, je nach Gewohnheit sieden, die Nacht über oder auch nur einige Stunden. Wenn nun die Wäsche ordentlich geweicht ist, dann löst sich der Schmutz in überraschend leichter und vollständiger Weise beim ersten Waschen von der Wäsche. Für die Allgemeinheit praktisch dürfte auch der Umstand sein, daß die gedachte Firma durch Anfertigung und Verkauf von Zehnpfennigpacketen das neue Waschmittel auch den Leuten, die nur kleine Quantitäten kaufen, zugänglich gemacht hat.

In der ersten Etage des Hauses Hainstraße 26 ist am 1. dss. Monats ein Café unter dem Namen Café Wilhelmshöhe eröffnet worden, welches aller Wahrscheinlichkeit nach bald zum Versammlungsort eines sehr zahlreichen Publicums werden wird. Hierfür spricht zur Genüge die allgemeine Beliebtheit, welche sich der Inhaber des Cafés, Herr Otto Lilie, in den von ihm früher innegehabten Localitäten in der Petersstraße zu erwerben gewußt hat. Es ist bekannt, in welch vortrefflicher Weise Herr Lilie es versteht, durch gediegene Leistungen seiner Küche und seines Kellers und persönliche Liebenswürdigkeit das Vertrauen seiner Gäste sich zu erhalten. Die Räumlichkeiten des neuen Cafés sind elegant eingerichtet und mit allem Comfort ausgestattet, so daß sie einen äußerst behaglichen Aufenthalt bieten. Eine große Auswahl von Zeitungen und Journalen und ferner zwei ausgezeichnete Billards dienen zur Unterhaltung der Gäste. Das zum Ausschank gelangende Lagerbier ist das anerkannt vorzügliche aus der Brauerei von Riebeck & Co., während das Bayerische Bier aus der Ehrlich'schen Brauerei in Erlangen stammt.

(Eingesandt.)

Die Platane.

Seit einer Reihe von Jahren macht sich in hiesiger Stadt die Bemerkung geltend, daß, wenn irgendwo eine Anpflanzung von Bäumen gemacht wird, vorherrschend die Platane Verwendung findet. — Fragt man nach der Ursache, so heißt es, dieser Baum gedeiht im Leipziger Boden am besten, während man mit Linden u. dergl. immer schlechte Erfahrungen gemacht hat. — Ist das wohl wirklich der Fall? Einsender Dieses ist anderer Meinung und glaubt, daß sobald die Sorgfalt, die man in neuerer Zeit den Platanen-Anpflanzungen auch anderen Bäumen zu Theil werden läßt, dieselben jedenfalls ebenso schön gedeihen werden wie die Platanen. — Aber noch ein Umstand, der schwer zu Ungunsten der Platane ins Gewicht fällt, sollte berücksichtigt werden, und das ist die Gesundheitsschädlichkeit der Platanen. — Die „Wiener illustrirte Gartenzeitung" brachte in einer ihrer letzten Nummern folgenden Artikel:

„Die Gesundheitsschädlichkeit der Platanen. Ein in Barcelona in Spanien lebender Deutscher, Herr Hilliger, theilt folgende beachtenswerthe Beobachtung mit. Seit Jahren pflegte sowohl bei ihm, wie bei seiner gesammten Familie, im Frühjahre regelmäßig eine Hustenepidemie aufzutreten, ohne daß eine vorhergehende Erkältung die Ursache hätte sein können. Als nun Genannter einmal an dem Hustenauswurf aus der Rachenhöhle eine mikroskopische Untersuchung vornahm, fand er darin ganz regelmäßig merkwürdige, sternförmige Gebilde und constatirte sodann das Vorkommen solcher auch in größter Menge in dem auf den Fensterbrettern liegenden Staube. Eine weitere Untersuchung zeigte, daß diese Gebilde identisch seien mit den jungen Platanenblättern aufsitzenden, dem unbewaffneten Auge wie ein feiner Staub erscheinenden Sternhaaren, und daß somit dieser „Platanenstaub" — von den Bäumen stammend, welche Herrn Hilliger's Wohnhaus in doppelter Allee umgeben — zweifellos als der eigentliche Hustenerreger anzusehen sei.

Hierzu bemerken die „Monatl. Mitth. a. d. Gesammtgeb. d. Naturw.", daß die Thatsache der Gesundheitsschädlichkeit der Platanen gegenwärtig wohl nur sehr wenig bekannt sein dürfte, daß dagegen die Gelehrten des Alterthums davon genauestens unterrichtet waren. Bereits Dioskorides erwähnt die Erscheinung und der berühmte altrömische Arzt Galenus schreibt ganz ausdrücklich, wie das Pulver von den Platanenblättern die Kehle angreife, sie austrockne, die Stimme rauh mache, Husten errege und außerdem auch noch den Augen und Ohren nachtheilig sei.

Gewiß wäre es wünschenswerth und interessant, wenn im kommenden Frühjahre überall dort, wo sich zahlreiche Platanen angepflanzt finden, diesbezügliche Beobachtungen über Hustenepidemien angestellt und Untersuchungen des sich ergebenden Auswurfes vorgenommen würden!"

Im Leipziger Gärtner-Verein und Gartenbau-Gesellschaft, wo dieser Artikel zum Vortrag gebracht wurde, war man sich der Wahrheit dieser Annahme schon mehrfach bewußt und es wurde constatirt, daß schon vor langer Zeit fachmännische Autoritäten, wie z. B. Herr Hofgartendirector Jäger in Eisenach, den gleichen Ausspruch gethan hatten. — Jedenfalls aber wird es angezeigt sein, wenn man an maßgebender Stelle sich von der Richtigkeit des in dem kleinen Artikel Gesagten überzeugen wollte, und ist dann vielleicht die Zeit nicht mehr ferne, daß auch wieder andere Alleebäume, die oft in decorativer Hinsicht der Platane vorzuziehen sind, zur Geltung kommen.

Briefkasten.

O. S. in Z. Leider nicht angänglich, weil für den Raum d. Bl. zu umfangreich.

Telegraphische Depeschen.

* Berlin, 3. Februar. S. M. Schiffsjungen-Schulschiff „Ariadne", Commandant Capitain zur See Barandon, ist am 1. Februar c. in Dominica (Westindien) eingetroffen und beabsichtigt, am 25. desselben Monats wieder in See zu gehen. — S. M. Kanonenboot „Cyclop", Commandant Capitain-Lieutenant Schneider, ist am 2. Februar c. in Gabon (Westafrika) eingetroffen und beabsichtigt, am 8. desselben Monats wieder in See zu gehen.

* Wien, 3. Februar. Der Geh. Commerzienrath Krupp aus Essen wurde gestern von dem Erzherzog Albrecht empfangen.

* Paris, 3. Februar. (Deputirtenkammer.) Cassagnac bringt die gestern angekündigte Interpellation über den Ordenshandel ein. Der Justizminister Fallières erklärt sich zur sofortigen Beantwortung bereit. Delaunay (Rechte) begründet die Interpellation und führt aus, daß der eigentliche Hauptschuldige in dieser Frage frei ausgegangen sei. — Delaunay hebt verschiedene Thatsachen hervor, wodurch bewiesen werden soll, daß das Gericht keine Freiheit der Handlung gehabt habe, sondern durch politische Intervention gelähmt worden sei. Floquet protestirt gegen das Bekanntgeben von Actenstücken. Cassagnac fordert den Präsidenten auf, nicht in die Debatte einzugreifen. Floquet seinerseits wünscht, daß Cassagnac nicht weiter im drohenden Tone spreche, welcher doch Niemand erschrecke. (Beifall.) Cassagnac erwidert, das sei die Sprache des Wirthshauses. Floquet entgegnet, die Kammer werde die Sprache derjenigen zu schätzen wissen, welche sich Cavaliere nennen. Cassagnac spielt alsdann auf den Ruf Floquet's: „Vive Pologne" an. Floquet sagt darauf, Ihr Patriotismus ist die Höhe der Höflichkeit. Delaunay fährt fort, Fallières anzuklagen, daß er sich der Verhaftung der Schuldigen widersetzt habe. — Der Justizminister Fallières rechtfertigt die Haltung der Regierung, welche in die Angelegenheit nur eingegriffen habe, um Bigneau vom Amte zu suspendiren; sie habe indessen Bigneau keinen Befehl ertheilt, derselbe hätte Wilson verhaften lassen können, wenn er eine Schuld desselben entdeckt hätte. Der Minister wies sodann die gegen den Generalstaatsanwalt gerichteten Angriffe zurück und erklärte dieselben für Verleumdungen. Der Staatsanwalt habe kein Actenstück bei Seite geschafft. Er glaube, die Interpellation sollte nur bezwecken, einen Druck auf die gerichtlichen Behörden auszuüben; wie aber auch die Entscheidung des Untersuchungsrichters ausfallen möge, jedenfalls werde dieselbe in absoluter Freiheit und nach bestem Wissen gefaßt werden. Hierauf wurde die von der Regierung acceptirte einfache Tagesordnung mit 305 gegen 175 Stimmen angenommen. (Wiederholt.)

* Paris, 3. Februar. Der Oberst Lichtenstein begab sich heute Nachmittag im Auftrage des Präsidenten Sadi Carnot zu dem Grafen und der Gräfin Münster, um denselben anläßlich des Todes ihrer Tochter das Beileid des Präsidenten auszusprechen.

* Paris, 4. Februar. Eine den Zeitungen zugegangene Mittheilung der hiesigen russischen Botschaft besagt, daß der Minister des Aeußern, Flourens, bei einem am letzten Mittwoch stattgehabten Empfange bei dem Handelsminister den Kammerpräsidenten Floquet auf dessen Ansuchen dem Botschafter v. Mohrenheim vorgestellt habe, nachdem er sich vorher der Zustimmung des Letzteren versichert hatte. Was über Schritte, welche dieser Vorstellung vorangegangen wären, von Zeitungen gemeldet worden, sei vollständig unbegründet.

* San Remo, 3. Februar. Mackenzie ist heute nach London abgereist.

Nach Schluß der Redaction eingegangen.

* Berlin, 4. Februar. Dem Vernehmen nach wurden die Oberpräsidenten ersucht, geeignete Persönlichkeiten der Landwirthschaft und des Handelsstandes auszuwählen, welche als Sachverständige, Vertrauensmänner und Beirath für die Beschaffung von Verpflegsmitteln der Truppen den Corps-Intendanturen beizuordnen und alljährlich im Januar, beziehentlich nach Bedarf, einzuberufen sind.

* Stettin, 4. Februar. Die Generalversammlung der Corporation der Kaufmannschaft genehmigte die Anschaffung dreier Eisbrecher, sowie die Aufnahme einer Anleihe von 400,000 ℳ dazu.

* Rom, 4. Februar. Die „Agenzia Stefani" meldet: In Folge der Erklärung der französischen Delegirten, daß sie im Wesentlichen keinen größeren Handelsconcessionen zustimmen können, als jenen, die im Vertrage von 1881 enthalten sind, richtete Crispi eine Note an Mony, erklärend, daß der französische Vorschlag einer einfachen Verlängerung des alten Vertrages gleichkäme, was jedoch mit dem seitens der italienischen Regierung vor dem Parlamente eingegangenen Verpflichtungen im Widerspruch stände; demnach wird die französische Regierung aufgefordert, die in den Conferenzen der beiderseitigen Delegirten ausgetauschten Ideen in Erwägung zu ziehen, und werde Crispi die Mittheilung abwarten, ob Frankreich die Verhandlungen auf den für beide Länder billigen Grundlagen wieder aufzunehmen beabsichtige.

* Rom, 4. Februar. Crispi legte der Kammer die auf die Handelsvertrags-Verhandlungen mit Frankreich bezüglichen Schriftstücke vor. — Die „Riforma" sagt, die Veröffentlichung des deutsch-österreichischen Bündnißvertrags sei ein Loyalitätsact, sei Grund zu dem Glauben, dieselbe werde einen durchaus günstigen Einfluß auf die Erhaltung des Friedens ausüben.

* Brüssel, 4. Februar. Der „Nord" sagt in einer Nachschrift zu der Veröffentlichung des österreichisch-deutschen Bündnißvertrags: Wenn sich auch auf den ersten Blick nicht übersehen lasse, wie die Veröffentlichung der gegen Rußland gerichteten Abmachung Beruhigung hervorbringen könne, so sei es gleichwohl wünschenswerth, daß die Veröffentlichung die friedlichen Folgen habe, die man in Wien und Berlin erwarte.

Meteorologische Beobachtungen

auf der Sternwarte in Leipzig. Höhe: 119 Meter über dem Meer.

Zeit der Beobachtung.	Barom. red. auf 0° Millim.	Thermometer Cels.-Gr.	Relative Feuchtigk. %	Windrichtung u. Stärke.	Himmelsansicht.
3. Feb. Ab. 8 U.	750.6	— 2.4	96	W 3	trübe*)
4. Feb. Mrg. 8 -	745.7	+ 1.8	88	W 4	trübe
- Nchm. 2 -	747.0	+ 2.4	89	WNW 3	trübe

Maximum der Temperatur = + 2°.1. Minimum = — 3°.3.

Höhe der Niederschläge = 5.0 mm.

*) Schnee.

Wetterbericht

des K. S. Meteorologischen Institutes

vom 4. Februar 8 Uhr Morgens.

Stations-Name.	Barometer auf Meeresniveau.	Richtung und Stärke des Windes.	Wetter.	Temperatur.
Bodö	740	NW mässig	bedeckt	— 1
Haparanda	739	S leicht	wolkenlos	— 16
Skudesnäs	756	NW stürmisch	bedeckt	+ 1
Stockholm	743	SO mässig	Schnee	— 1
Kopenhagen	745	NW frisch	wolkenlos	+ 1
Memel	744	NW mässig	bedeckt	0
Swinemünde	747	W stark	wolkig	+ 2
Skagen	746	WNW stürmisch	heiter	+ 1
Sylt	755	NNW stark	bedeckt	+ 2
Hamburg	753	NW stark	Regen	+ 2
Helder	760	WNW schwach	wolkig	+ 5
Cherbourg	769	NW schwach	Regen	+ 7
Brest	—	—	—	—
Münster	760	W schwach	Regen	+ 2
Berlin	751	W frisch	Regen	+ 2
Kaiserslautern	766	W mässig	bedeckt	+ 1
Bamberg	763	W leicht	Regen	+ 1
Altkirch	770	SW mässig	bedeckt	+ 2
München	763	SW steif	bedeckt	+ 1
Chemnitz	758	SW steif	Schnee	— 1
Wien	762	W mässig	bedeckt	+ 1
Prag	760	SW frisch	bedeckt	0
Krakau	760	WSW leicht	bedeckt	— 1
Lemberg	757	SW leicht	bedeckt	— 6
Petersburg	749	SSW mässig	Schnee	— 5
Hermannstadt	767	SSO leicht	bedeckt	— 11
Triest	768	still	wolkig	+ 1
Clermont	—	—	—	—
Cork	769	W schwach	wolkig	+ 8
Aberdeen	763	W leicht	halb bedeckt	+ 3

Uebersicht der Witterung.

Die Luftdruckvertheilung am Morgen des 3. Februar zeigte hohen Druck über Ungarn, tiefen über dem mittleren Theile Skandinaviens. Ueber Sachsen drehten demzufolge die Winde von Süd nach West und veranlassten schon während der Nacht Trübung, die der Ausstrahlung des Bodens wesentlich Einhalt that. Die tiefsten Temperaturen der Nacht standen bei — 10°, Tags über fiel bei fortwährend zunehmender Windstärke vereinzelt Schnee, die Temperatur erhöhte sich dabei ziemlich rasch, ihr Mittelstand im Elbthale bei — 1½°, auf dem Gebirgskamme bei — 7°. Die Schneetiefen liegen zwischen 10 und 15 cm. — Die erwähnte Depression bewegt sich, wie erwartet wurde, südöstlich. Auf der Rückseite ihres Sturmfeldes ist der Luftwechsel ein ausserordentlich heftiger und bis heran an das Erzgebirge fühlbar. Die in breitem Strome über Sachsen sich ergiessende Nordwestluft hat die bisherigen kalten Luftmassen rasch verdrängt und zu Thauwetter geführt; Schnee- und Regenböen wechseln dabei ab, bei weiterem südöstlichen Fortgange des Centrums steht Fortdauer dieses Witterungscharakters in Aussicht.

Aus dem Witterungsbericht

von der Seewarte zu Hamburg

am 3. Februar 1888, Morgens 8 Uhr.

Stations-Name.	Barometer auf Meeresniveau.	Richtung und Stärke des Windes.	Wetter.	Temperatur.
Mullaghmore	761	WSW frisch	bedeckt	+ 8
Christiansund	754	W leiser Zug	bedeckt	— 16
Moskau	754	SW leiser Zug	bedeckt	— 9
Neufahrwasser	759	WSW leicht	wolkig	— 9
Karlsruhe	768	SW schwach	Nebel	— 9
Wiesbaden	767	NO leiser Zug	bedeckt	— 12
Breslau	763	WSW leicht	bedeckt	— 4
Nizza	—	—	—	—